

# Mettau

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **82 (2008)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

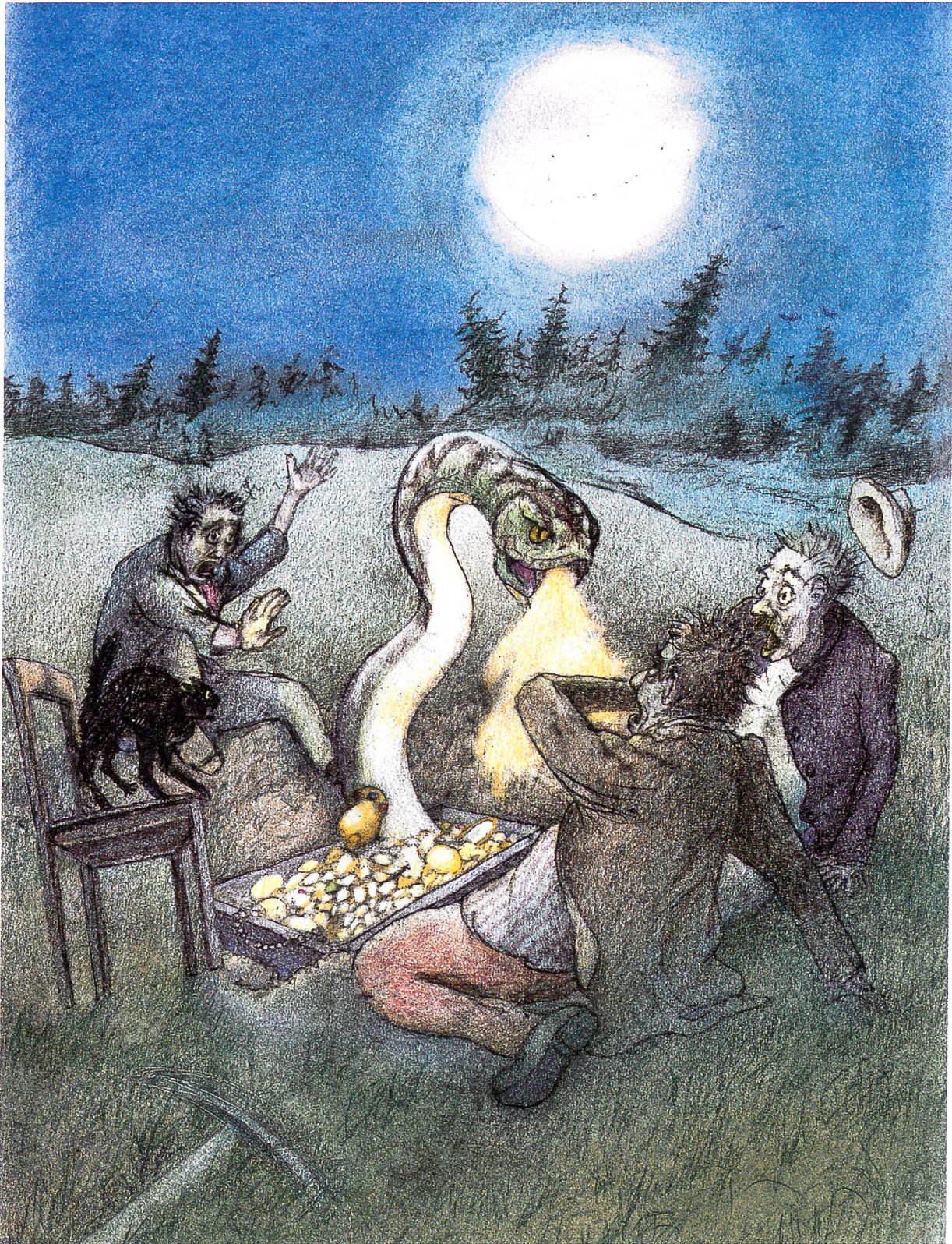
## 58 Der eiserne Geldtrog in der Hohlen Gasse

Mettau

In der Hohlen Gasse zwischen Mettau und Rheinsulz soll vor Zeiten ein Schloss gestanden haben, von dem heute nichts mehr zu sehen ist. Unter der Erde aber liegt an dieser Stelle ein eiserner Trog voll Geld verborgen, und dieser kann gehoben werden, wenn man eine schwarze Katze besitzt, an der kein weisses Härchen zu sehen ist und die eine Nacht auf einem Kreuz geschlafen hat, sowie eine Drei-Engel-Kerze, die eine reine Jungfrau drei Jahre getragen hat. Mit diesen erforderlichen Dingen ausgerüstet, wagten einige Männer von Galten die Ausgrabung. Zwischen elf und zwölf Uhr begannen sie unter tiefstem Stillschweigen zu graben. Die Katze hatten sie neben sich auf einem Stuhl, damit sie den Schatz hütenden Geist im Bann halte. Bald erschien der Trog, und rasch unterlegten sie vier Kreuztaler. Als sie aber nach dem glänzenden Schatz langten wollten, schoss aus dem Trog eine feuerspeiende Schlange jäh auf, sodass die Schatzgräber vor Entsetzen aufschrien, die Kreuztaler unter dem Trog liegen liessen und sich Hals über Kopf davonmachten, worauf die Katze tot vom Stuhl fiel und die Kiste versank. Ein andermal kam ein armer Knabe beim Holzsuchen durch die Hohle Gasse an jenem Schloss vorbei. Da sah er vor sich auf dem Weg einen Groschen blinken. Wie er ihn aufhob, entdeckte er einen zweiten und einen dritten, eine ganze Zeile. Er suchte sie fleissig zusammen, bis er 24 hatte. Als er das letzte Stück aufhob, blickte ihm ein grosser schwarzer Mann über die Schulter. Der Schrecken lähmte dem Knaben die Zunge, auch der Schwarze schwieg und verschwand nach einer Weile. Dem Knaben schien es, als ob sich die Erde unter seinen Füßen bewege und der Sturmwind durch die Blätter brause. Hätte er den Mann angedredet, so würde er ihn erlöst haben und der ganze Schatz im Berg wäre sein gewesen. Nun aber muss der Geist nochmals hundert Jahre ruhelos umherwandern, bis er wieder erlöst werden kann.

## 59 Der Amshupper

Bei Mettau liegt der ausgedehnte Amswald. Durch dieses Gehölz zieht sich ein Waldweg über den Amsbuck. Diese Stelle wurde in früheren Zeiten von Alt und Jung gemieden, denn da reitet der Wilde Jäger einher, der Amshupper. Begleitet von zwei Hunden, sitzt er ohne Kopf auf einem halben Pferd. Sein Weg führt ihn über die Höhe bis an den Rhein beim Dorf Etzgen, wo er verschwindet. Es ist nicht gut, ihm zu begegnen. Das erfuhr einmal ein Bauer aus Mettau, der an einem Sonntagvormittag über den Buck



Der eiserne Geldtrog in der Hohlen Gasse

*Armin Haltinner*

wollte. Auf einmal stand das Gespenst vor ihm, ohne Haupt und ganz schwarz. Der Mann fiel vor Schrecken in Ohnmacht und stürzte zu Boden, wo er wie tot liegen blieb. Einige Zeit später fanden ihn Kinder und brachten den halb Sinnlosen nach Hause. Von da an blieb der Mann still und in sich gekehrt und erzählte von dem Erlebnis nie etwas Genaues.

Um die Jahrhundertwende tauchte im Forst von Mettau ein mächtiger Rehbock auf. Lange Zeit konnte er aller Jägerlist entkommen. Es bildete sich schliesslich die Sage, das sei die veränderte Gestalt des Amshuppers, und man gab ihm diesen Namen. Doch erlag er am Ende einer Kugel, und sein Geweih schmückte eine Stube in Mettau.

## 60 Der spukende Stier

Wil

In Wil bei Mettau zeigte man noch in den 1850er-Jahren ein Haus, vor dem jede Nacht ein Stier erschien und mit kläglichem Brüllen die Hörner in die Hauswände stiess, dass die Balken krachten. Dies war der büssende Geist eines Hausvaters, der hier gewohnt hatte. Als er im Sterben lag, schlug er allen Trost der Kinder und Freunde aus und konnte nicht enden, die nutzlose Plage des kurzen Menschenlebens zu verwünschen. «Wenn ich ein Stier gewesen wäre», sagte er zu seinen Söhnen, «so könntet ihr nach meinem Leben wenigstens ein paar Dublonen aus meiner Haut lösen. So habt ihr nun gar nichts von mir.»

## 61 Die Schlossjungfer von Wessenberg

Auf einer steilen Felskuppe südöstlich von Wil, bei Mandach, stand vor Zeiten eine Burg, die einem bekannten Geschlecht den Namen gegeben hat. In den umliegenden Dörfern, auch in Wil, erzählte man noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts: Drunten im Berg, auf dem die Burg gestanden hatte, in den weiten Kellern, hütet die Schlossjungfrau eine eiserne Kiste, in der sich ein Schatz befindet. Alle Karfreitage erscheint sie oben auf der Erde und wandelt auf dem verschütteten Schlosshof umher und umschreitet das verwilderte Burggärtlein. Will die Witterung ändern, so kommt sie bis zum Dorfbrunnen in Hottwil herunter. In ihrer Schürze trägt sie Linnen und Wäsche, um sie dort zu waschen.